Einwendung gegen den Delta Rhine Corridor - Modul B: Örtliche Einwendungen im Kreis Viersen

Zwei Begriffe kurz erklärt

Raumwiderstand ist Planersprache für die Frage: Wie stark spricht ein Gebiet gegen eine Trasse? Je höher der Raumwiderstand, desto empfindlicher ist der Raum und desto schwerer wiegt der Konflikt. Hohe, sehr hohe oder außerordentlich hohe Raumwiderstände stehen zum Beispiel für empfindliche Naturflächen, Siedlungsbereiche oder andere besonders schutzbedürftige Nutzungen. Ein hoher Raumwiderstand ist kein automatisches Bauverbot. Er ist aber ein deutliches Warnsignal: Diese Fläche ist für eine Pipeline besonders konfliktträchtig.

Schutzwürdige Böden sind Böden, denen der Geologische Dienst NRW besonders wichtige natürliche Funktionen zuschreibt. Dazu gehören zum Beispiel Böden mit besonderem Wert als Lebensraum, besonders fruchtbare Böden mit hoher Regelungs- und Pufferfunktion oder Böden, die Natur- und Kulturgeschichte bewahren. 'Schutzwürdig' ist eine fachliche Bewertung und kein eigener Schutzstatus wie bei einem Naturschutzgebiet. Im DRC-Verfahren zählen diese Böden als hoher Raumwiderstand; besonders seltene Bodenstandorte wie Moorböden werden noch strenger bewertet.

1. Kempen / St. Hubert

1.1 Die Pipelineplanung reicht bis an den Siedlungsrand von St. Hubert

Am Rand von St. Hubert schneidet der untersuchte Korridor eine als Wohn- und Mischbaufläche ausgewiesene Fläche. Weil sie heute noch unbebaut ist, wird der Konflikt in der Bewertung heruntergestuft.

Das geht am eigentlichen Problem vorbei: Die CO_2-Leitung liegt trotzdem am Siedlungsrand. Für die Sicherheit zählt, wie nah die Leitung an den Häusern verläuft und welche Bereiche bei einer Freisetzung betroffen wären. Ob auf jedem betroffenen Grundstück heute schon ein Haus steht, ändert an der Nähe zur bestehenden Wohnbebauung nichts.

Die örtliche Variantenbewertung liefert für St. Hubert keine konkrete Sicherheitsbetrachtung zu Abständen, Ausbreitungswegen, Warnung, Evakuierung und Einsatzplanung.

Die Wohnnähe von St. Hubert ist kein Randthema. Sie ist ein eigener Sicherheitskonflikt und muss auch so bewertet werden.

1.2 Der Korridor führt durch das Wasserschutzgebiet Vinnbrück / St. Hubert

Der geplante Verlauf führt auf längeren Abschnitten durch die Schutzzone III des Wasserschutzgebietes Vinnbrück / St. Hubert.

Ein Wasserschutzgebiet ist dafür da, die Wassergewinnung langfristig zu sichern. Genau dort soll nun eine neue CO_2-Transportleitung verlegt werden. Baugruben, Wasserhaltung, Bodenarbeiten und der dauerhafte Leitungsbetrieb schaffen zusätzliche Belastungen in einem Raum, der der Trinkwasservorsorge dient.

Ein Gebiet zur Sicherung unseres Trinkwassers darf nicht zum Durchleitungsraum werden, nur weil andere Varianten ebenfalls Konflikte verursachen.

1.3 Naturschutz, Biotopverbund und Erholung liegen im selben Raum

Im Bereich St. Hubert und Vorst trifft die Pipelineplanung auf Naturschutzflächen, Wald, schutzwürdige Biotope und wichtige Flächen des Biotopverbunds. Dazu kommen Landschaftsschutz und wohnortnahe Erholungsräume.

Diese Flächen sind keine einzelnen Inseln. Sie verbinden Lebensräume miteinander und bilden zugleich die Landschaft, die von den Menschen vor Ort täglich genutzt wird.

Hier werden Wohnumfeld, Wasser, Natur und Erholung gleichzeitig belastet. Die Pipeline verschiebt die Schäden innerhalb des Raumes - sie löst keinen der Konflikte.

2. Grefrath / Petershof / Niersraum

2.1 Rund um Grefrath wird der Konflikt nur verschoben

Beim Variantenvergleich im Raum Grefrath stehen die Nähe zu Bebauung und zum Flugplatz Grefrath-Niershorst auf der einen Seite und Eingriffe in Biotopverbund, Wald und seltene Böden auf der anderen Seite.

Die bevorzugte Variante wird vor allem gewählt, weil sie Bebauung und Flugplatz weniger belastet. Dafür trifft sie andere empfindliche Flächen. Das ist keine Konfliktlösung, sondern ein Tauschgeschäft zwischen verschiedenen Schutzgütern.

Wenn jede Verschiebung neue schwere Konflikte erzeugt, ist nicht nur die Linie das Problem. Dann ist die Pipeline in diesem Raum das Problem.

2.2 Die Niers ist Gewässer, Lebensraum und Biotopverbund zugleich

Im Grefrather Raum queren die untersuchten Verläufe die Niers und weitere Gewässer. Zusätzlich sind Überschwemmungsbereiche, Wasserschutzgebiete und schutzwürdige Böden betroffen.

Die Niers ist mehr als eine technische Querungsstelle. Sie verbindet Gewässer, Aue, Feuchtbereiche und Lebensräume. Wer hier eine Pipeline plant, greift in einen zusammenhängenden Gewässer- und Naturraum ein.

Eine technische Unterquerung beantwortet die ökologischen Folgen nicht. Die Niers muss als ganzer Gewässer- und Lebensraum bewertet werden.

3. Vorst / An der Paas

3.1 Die Vorzugsvariante belastet seltene und schutzwürdige Böden auf großer Länge

Der Verlauf Richtung Hinsbeck führt durch landwirtschaftlich geprägten Freiraum. In diesem Abschnitt werden besonders seltene Bodenstandorte und über mehrere Kilometer schutzwürdige Böden beansprucht.

Die Planung bewertet diese Variante beim Schutzgut Boden selbst als ungünstig. Sie wird trotzdem weitergeführt, weil die Alternative an anderer Stelle noch schwerere Konflikte verursacht.

Das ist kein Entlastungsargument, sondern der Beleg für einen schlechten Standort. Eine beim Boden ausdrücklich ungünstige Variante bleibt ungünstig, auch wenn eine andere Variante noch schlechter ist.

3.2 Wohnumfeld und Hoflagen verschwinden in einer reinen Flächenstatistik

Vorst, An der Paas und die umliegenden Hoflagen sind kein leerer Außenbereich. Dort leben und arbeiten Menschen, auch wenn die Bebauung nicht als geschlossenes Wohngebiet dargestellt wird.

Bei einer CO_2-Leitung muss die tatsächliche Nähe von Häusern, Höfen und Arbeitsplätzen zum Korridor zählen. Einzelhöfe und kleine Siedlungen dürfen beim Menschenschutz nicht statistisch unsichtbar werden.

Für die Sicherheit macht es keinen Unterschied, ob Menschen in einem großen Wohngebiet oder auf einem einzelnen Hof leben.

4. Hinsbeck / Sassenfeld

4.1 Eine Variante belastet Siedlungsraum, die andere europäisch geschützte Natur

Am Quinkertzhof führt eine untersuchte Variante durch bestehenden Wohn- und Mischsiedlungsbereich. Dieser Bereich hat in der Planung die höchste Raumwiderstandsklasse.

Die westliche Alternative umgeht den Siedlungsbereich, führt dafür durch das Vogelschutzgebiet Schwalm-Nette-Platte, eine herausragende Biotopverbund-Kernfläche und schutzwürdige Biotope.

Hier fehlt der konfliktarme Korridor. Die Pipeline zwingt die Planung zu einer Wahl zwischen Menschenschutz und hochrangigem Naturschutz.

4.2 Schutzwürdige Böden werden auf der gesamten kurzen Variante beansprucht

Die kurze Ostvariante bei Sassenfeld verläuft auf ihrer gesamten Länge über schutzwürdige Böden. Auch die westliche Alternative beansprucht solche Böden auf großer Länge.

Damit ist der Bodenkonflikt kein Randthema. Er zieht sich durch den gesamten Abschnitt.

Wenn jede untersuchte Variante großflächig schutzwürdige Böden trifft, zeigt das die schlechte Eignung des Raumes für diese Pipeline.

4.3 Das geplante Wasserschutzgebiet Hinsbeck-Hombergen wird bei der Bewertung ausgeblendet

Die untersuchten Varianten verlaufen durch die geplante Schutzzone III des Wasserschutzgebietes Hinsbeck-Hombergen.

In der Bewertung bekommt dieser Schutzbelang wegen des Status 'geplant' kein entsprechendes Gewicht. Damit wird eine Fläche, die für die künftige Trinkwassersicherung vorgesehen ist, bei der heutigen Trassenentscheidung schwächer behandelt.

Eine Trassenentscheidung schafft aber langfristige Fakten. Die Pipeline wäre über Jahrzehnte im Boden, während der geplante Wasserschutz genau diese Fläche langfristig sichern soll.

Die künftige Trinkwassersicherung darf nicht dadurch geschwächt werden, dass die Pipeline zuerst kommt.

5. Nette-Aue / Krickenbecker Seen

5.1 Der Korridor führt mitten durch einen europäischen Schutzgebietskomplex

Alle untersuchten großräumigen Varianten queren das FFH-Gebiet Krickenbecker Seen - Kleiner De Wittsee, das Vogelschutzgebiet Schwalm-Nette-Platte mit Grenzwald und Meinweg sowie das Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen und Kleiner De Wittsee.

Dazu kommen gesetzlich geschützte Biotope, artenschutzrechtlich bedeutsame Bereiche, Wald und herausragende Biotopverbund-Kernflächen. Die Nette und weitere Gewässer werden ebenfalls gequert.

Hier wird kein einzelnes Schutzgebiet am Rand berührt. Die Pipeline schneidet einen zusammenhängenden Natur-, Gewässer- und Biotopverbundraum.

5.2 Die Auswahl der Vorzugsvariante beseitigt die schweren Naturschutzkonflikte nicht

Eine Variante hat kürzere Natura-2000-Querungen, beansprucht dafür Biotopverbund-Kernflächen und schutzwürdige Biotope stärker. Eine andere Variante schont Wald stärker, trifft dafür Natura-2000-Flächen und Gewässer deutlicher.

Der Variantenvergleich verteilt damit unterschiedliche schwere Schäden auf verschiedene Linien.

Eine 'Vorzugsvariante' bedeutet hier nur: weniger schlecht als andere konfliktträchtige Verläufe. Der grundlegende Konflikt mit dem Schutzgebietskomplex bleibt vollständig bestehen.

5.3 Für eine belastbare Natura-2000-Entscheidung fehlen wesentliche Grundlagen

Für die endgültige Bewertung fehlen an mehreren Stellen die konkrete Trasse, aktuelle Kartierungen und Detailuntersuchungen. Auch die Reichweite einer notwendigen Wasserhaltung im empfindlichen Feuchtgebietskomplex ist noch zu klären.

Gerade bei den Krickenbecker Seen hängen Feuchtgebiete, Gewässer, Wälder und viele Arten unmittelbar vom Wasserhaushalt ab. Wie weit eine Grundwasserabsenkung wirkt, muss deshalb vor einer Korridorentscheidung belastbar geklärt sein.

Trotz dieser Lücken soll bereits jetzt ein vorzugswürdiger Korridor festgelegt werden. Das ist fachlich die falsche Reihenfolge.

Für eine positive Korridorentscheidung fehlen wesentliche Grundlagen. Der Schutz der Krickenbecker Seen darf nicht auf ein späteres Verfahren verschoben werden.

6. Kaldenkirchen

6.1 Der Weg zur Grenze führt weiter durch Schutzgebiete, Gewässer und Biotopverbund

Auf dem Weg nach Kaldenkirchen bleiben die Konflikte mit dem FFH-Gebiet Krickenbecker Seen, dem Vogelschutzgebiet, dem Naturschutzgebiet, Wald und Biotopverbund bestehen.

Zusätzlich werden die Nette und weitere Gewässer gequert. Je nach Variante kommen das Wasserschutzgebiet Kaldenkirchen-Grenzwald und das geplante Wasserschutzgebiet Hinsbeck-Hombergen hinzu.

Die Probleme enden nicht am Ortsrand von Nettetal. Der gesamte Weg bis zur Grenze ist Teil eines dicht belegten Natur- und Wasserraumes.

6.2 Auch Arbeitsplätze gehören zum Menschenschutz

Im Bereich Kaldenkirchen liegen Gewerbe- und Industrieflächen im betroffenen Raum. Dort arbeiten täglich Menschen.

Eine Bewertung, die den Menschenschutz vor allem über Wohn- und Mischbauflächen erfasst, greift zu kurz. Bei einer CO_2-Freisetzung brauchen Beschäftigte denselben Schutz, dieselbe Warnung und dieselbe Gefahrenabwehr wie Menschen in Wohngebieten.

Menschenschutz endet nicht an der Grenze eines Wohngebietes. Arbeitsplätze im Trassenraum müssen bei Sicherheit und Katastrophenschutz vollständig mitgedacht werden.

7. Kaldenkirchen Nord / deutsch-niederländische Grenze

7.1 Der nördliche Grenzübergang ist nur im Vergleich günstiger

Für den letzten Abschnitt Richtung Niederlande wird die kurze Variante parallel zur A61 bevorzugt. Auch sie beansprucht Flächen mit hohem Umwelt-Raumwiderstand sowie Ausgleichs- und Kompensationsflächen und schutzwürdige Böden.

Die westlichere Alternative wäre deutlich schwerer: Sie trifft Vogelschutzgebiet, Biotopverbund, Wald, schutzwürdige Biotope und Wald mit Erholungsfunktion.

Die Wahl des nördlichen Übergangs reduziert einzelne Schäden. Sie macht den Grenzraum nicht zu einem konfliktfreien Standort für eine CO_2-Leitung.

7.2 Natur- und Sicherheitswirkungen enden nicht an der Staatsgrenze

Die Leitung soll an der Grenze in das niederländische Netz übergehen. Natur, Grundwasser, Verkehrswege und die Folgen einer CO_2-Freisetzung richten sich aber nicht nach Staatsgrenzen.

Deshalb müssen deutsche und niederländische Leitungsabschnitte als ein zusammenhängendes System betrachtet werden - beim Naturschutz ebenso wie bei Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz.

Eine grenzüberschreitende Pipeline braucht auch eine grenzüberschreitende Bewertung ihrer Risiken und Folgen.

8. Bracht / Grenzwald - südliche Alternative

8.1 Die südliche Grenzvariante ist ein massiver Naturkonflikt

Die südliche Variante durch den Grenzwald ist rund 5,5 Kilometer lang und verläuft auf weiten Strecken durch sehr hohe und hohe Raumwiderstände.

Sie trifft das FFH-Gebiet Wälder und Heiden bei Brüggen-Bracht, das Vogelschutzgebiet Schwalm-Nette-Platte, die Naturschutzgebiete Brachter Wald und Heidemoore sowie Schlucht, große Waldflächen und herausragende Biotopverbundflächen.

Dieser Verlauf gehört aus der Planung. Ein europäisch und national hoch geschützter Wald-, Heide- und Moorraum ist kein Ausweichkorridor für eine CO_2-Pipeline.

8.2 Seltene Arten und empfindliche Heide- und Moorlebensräume werden direkt getroffen

Im betroffenen Raum leben unter anderem Ziegenmelker, Heidelerche, Wendehals, Kreuzotter, Zauneidechse, Kammmolch und seltene Libellenarten. Auch empfindliche Heide- und Moorlebensräume liegen im Korridor.

Bauarbeiten, Gehölzentnahme, Lärm, Erschütterungen und Eingriffe in den Wasserhaushalt treffen genau die Bedingungen, von denen diese Lebensräume und Arten abhängen.

Dieser Raum braucht Ruhe, Vernetzung und einen stabilen Wasserhaushalt - keine neue lineare Großbaustelle mit dauerhaftem Leitungskorridor.

8.3 Auch das Wasserschutzgebiet Kaldenkirchen-Grenzwald liegt im betroffenen Abschnitt

Die südliche Grenzvariante führt auf rund 2,5 Kilometern durch die Schutzzone III des Wasserschutzgebietes Kaldenkirchen-Grenzwald.

Damit überlagern sich Trinkwasserschutz, FFH- und Vogelschutz, Naturschutz, Wald, Artenschutz und Biotopverbund auf demselben Abschnitt.

Diese Schutzfunktionen verstärken sich gegenseitig. Der Grenzwald ist damit ein besonders ungeeigneter Raum für eine neue CO_2-Transportleitung.